Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 9 (1952)

Heft: 12

Rubrik: Slalom ; Slalomtore - und ihre Gelände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SLALOM

Das künstliche Gelände in der Natur

Es begann so natürlich, wie es heute noch bei Kindern der Fall ist, die durch die Dorfgassen treiben: aus allem Treiben entspringt plötzlich ein Spiel.

Zu seiner Zeit war das ähnlich. Die ersten Skifahrer trieben sich unbeschwert im Gelände herum. Sie fuhren zwischen Bäumen durch, rutschten ein kurzes Couloir hinunter, kurvten um einen Felsbrocken, tauchten in Mulden, sprangen über Wellen. Um den guten Weg zu finden, mussten sie reagieren, ausweichen, mit den Hindernissen kämpfen. Ihre Mühen hatten einen unsagbaren Reiz. Man vergass sich. Was zuerst planlos war, wurde Spiel.

Das Spiel um Naturhindernisse entwickelte sich weiter, wurde zum Kampfspiel und erhielt Spielregeln, damit alle Spieler auf gleiche Voraussetzungen treffen, ihre Leistungen besser vergleichen können. So musste der rohen Natur Gewalt angetan werden: sie wurde frisiert; an Stelle der natürlichen Hindernisse traten künstliche.

Dieser Schritt erwies sich als überaus glücklich, denn das neue Spiel, «Slalom» genannt, erfuhr einen ungeahnten Anklang und hinreissenden Aufschwung. Weshalb wohl?

Weil die bunten Stangen den Reiz des Spielzeuges ausstrahlen? Weil die wettkampfdurstige Jugend eine weitere begeisternde Formel fand, um sich zu messen? Weil Slalom ein rasantes Spiel der Körperbeherrschung, der Gewandtheit, ja fast Virtuosität und Akrobatik ist, was die Menschen von jeher faszinierte? Weil der Slalomhang einer Arena gleicht und ehrgeizige und neugierige Menschen dazu verführt, mitzuwirken oder zuzuschauen? — Vielerlei Gründe mögen es sein.

Ueberdies ist der Slalom für die allgemeine Skitechnik Wegweiser und Prüfstein zugleich. Manch Neues wurde im Glutofen des Wettkampfes gegossen — oder weil minderwertig — ausgeschieden!

Um heute die Spitze zu erklimmen, genügt die beste Technik allein nicht mehr. Der Slalom wurde zu einer vollwertigen Wettkampfdisziplin mit athletischer Prägung, in der nur der konditionell bestens vorbereitete Skifahrer bestehen kann. Das mag die Chancen der Tiefländer wiederum erhöhen.

Eines wäre zu bedauern: wenn die Natur noch mehr ausgeschaltet, das Gelände noch künstlicher, die Arena noch vollendeter würde. Vom Ursprung sollten wir uns nicht zu sehr entfernen, sonst verliert das Spiel seine Natürlichkeit.

Slalom im Jugend-Skiunterricht

Im Skilager kann man insofern vom Pech verfolgt sein, als in der Nähe der Uebungsfelder ein Skilift seine Masten in die Luft streckt und sein Surren die Landschaft akustisch erfüllt. Das sind für die Jungen Sirenentöne.

Von einem gelegentlichen, vernünftigen Gebrauch des Skiliftes sei hier nicht gesprochen. Davon abgesehen ist es eine der vornehmsten Aufgaben des Skileiters, seinen jungen Burschen auch andere Seiten des Skifahrens zu zeigen. Das geht kaum mit Worten. Slalom und speziell Slalom-Training ist eines der erfolgreichsten Mittel.

Wird der Skiunterricht in einem Lager von Slalom-Trainings unterbrochen, dann mag das für den methodischen Aufbau in gewisser Beziehung nachteilig sein. Doch überwiegen die Vorteile. Allein schon die durch Tore erzwungene kontrollierte Fahrt ist beste Schulung.

In psychologischem Sinne ist das Slalom-Training ein Gewinn für den Leiter. Die jungen Burschen, gleichgültig ob gute, mittlere oder schlechte Fahrer, werden von jedem Hang, der mit Slalomstangen bespickt ist, unwiderstehlich angezogen. Schon das Beispiel der Grossen, der in allen Zeitungen abgebildeten Slalomkünstler, wirkt stimulierend. Ferner reizt das Wagnis, die Alternative, ob es gelingt oder nicht, auch wenn nur einfachste Torkombinationen zu durchfahren sind. Ausserdem gehört der Slalom zu den messbaren Leistungen, was einen gesunden Jungen anspricht, obschon im Training selbst noch keine Stoppuhr zur Hand genommen wird. Und ist der Leiter ein geschickter Regisseur, dann wird er den Trainingshang mit bunten Slalomwimpeln garnieren (und nicht mit modernden Tannästen), was allein schon Aug und Herz erfreut.

Der Leiter mag sich die Hände reiben. Zu allem anderen kommt hinzu, dass die Unfallgefahr und die Gefahr der Ueberanstrengung gering sind, und dass der Leiter nicht nur Technik vermittelt, sondern gleichzeitig beste Erziehungsarbeit leistet. Denn Slalomfahren ist eine Frage der Präzision, der Konzentration, der Aufmerksamkeit. Der Jugendliche, der seine Gedanken häufig überall herumstreichen hat, nur nicht bei der Sache, wird jedesmal beim Befahren von Toren zu voller Aufmerksamkeit gezwungen, da sonst ein Gelingen unmöglich ist. Dass das Gelingen eine direkte Folge der Aufmerksamkeit ist, wird bei ihm zu einer Erkenntnis. Bei ständiger Wiederholung hilft das Slalom-Training mit, dass diese Aufmerksamkeit zur Gewohnheit wird, die sich auch auf andere Gebiete mit Vorteil übertragen lässt.

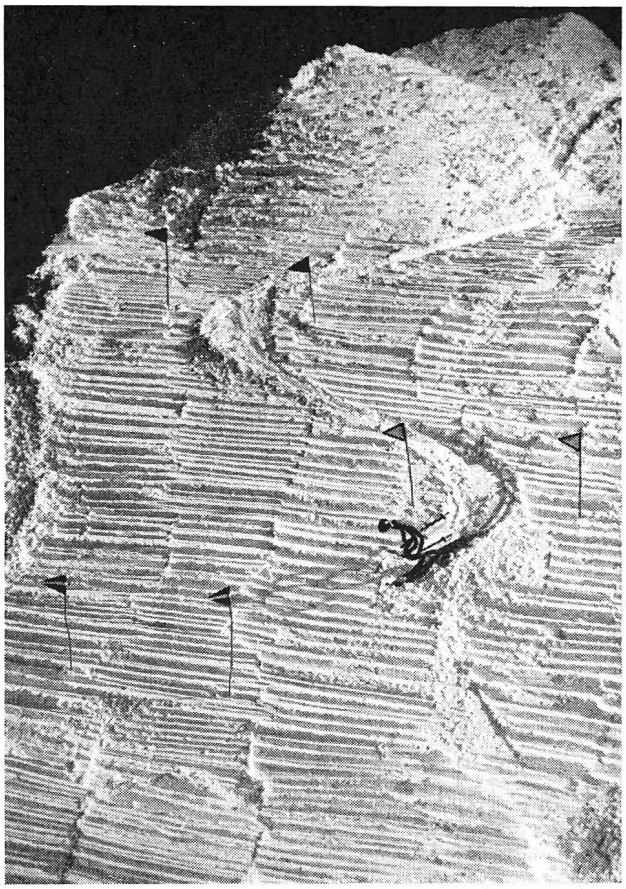
Wird während einer Skiwoche täglich eine Stunde Slalom trainiert und am letzten Tag ein pickfeiner Slalomwettkampf unter dem strengen Regime der Fairplay-Gesetze durchgeführt, dann hat der Leiter ein Stück bester sportlicher Erziehung geleistet.

Slalomtore —

UND IHR GELÄNDE

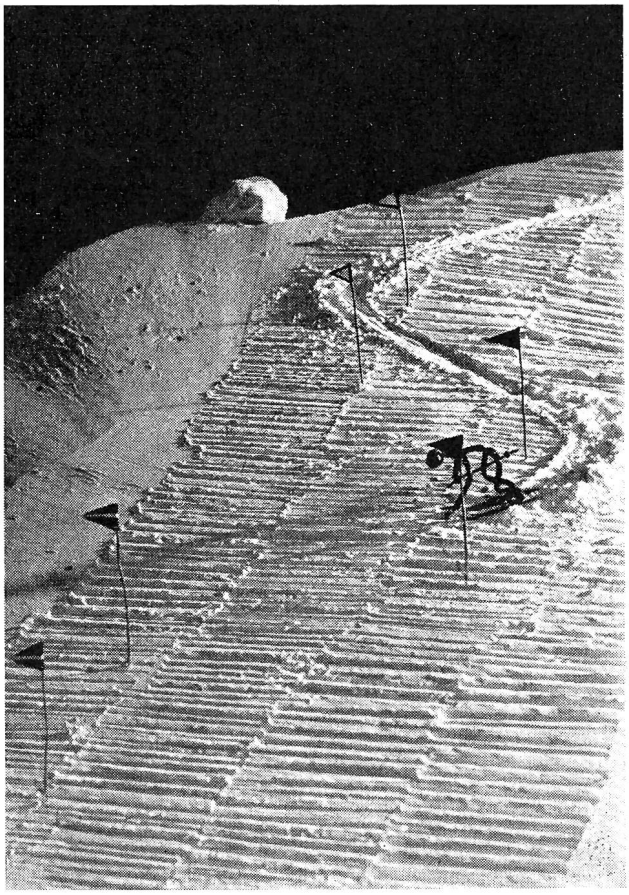
Text der Ski-Sondernummer: Taio Eusebio
Pierre Joos
Dr. Kaspar Wolf
Geländedarstellung: Ralph Handloser
Photos: Hans Zimmermann
ETS Magglingen

Die Benennung der Tore und Torkombinationen ist international und oft auch von Ort zu Ort verschieden. Eine offizielle Nomenklatur der FIS besteht noch nicht, ist aber in Bearbeitung. Nachstehend wurden die in der Schweiz gebräuchlichsten Namen verwendet. An Stelle der einfachen «offenen» und «blinden» Tore (Name nach Anfahrtsrichtung) haben wir die modernere Benennung «horizontale», «vertikale» u. «schräge» Tore (Name nach Torstellung im Hang) gewählt.



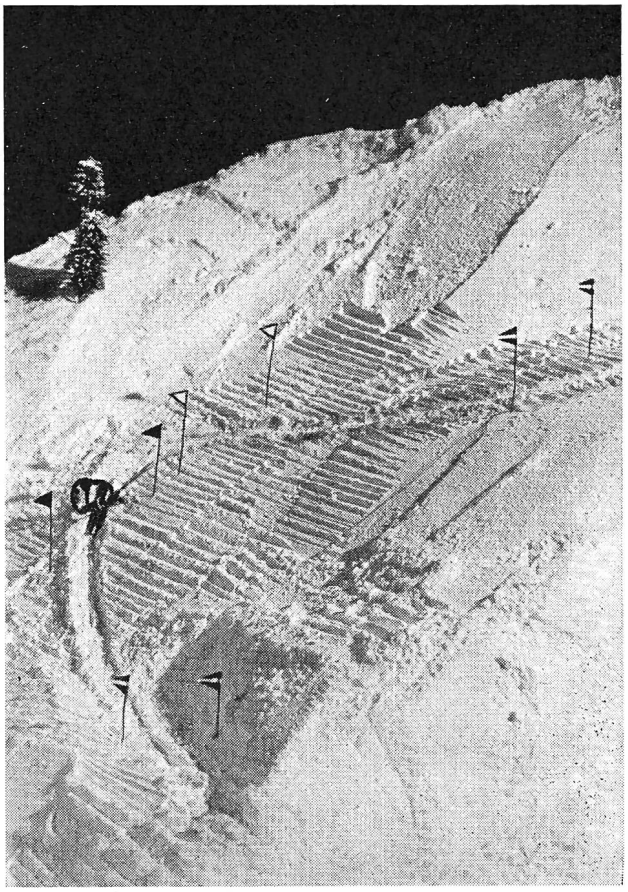
Horizontale Tore

Vertikale Tore



Schräge Tore

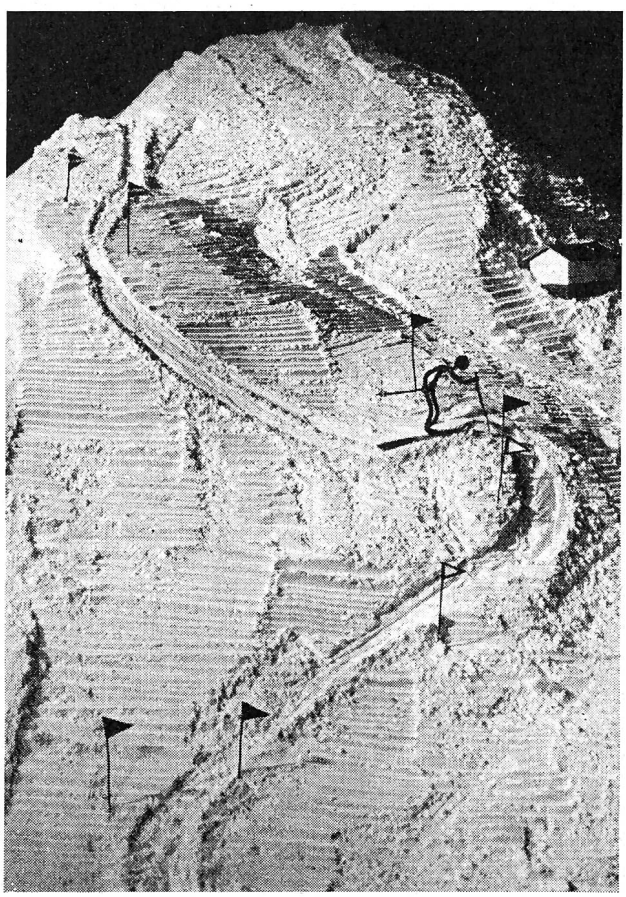
Doppeltor

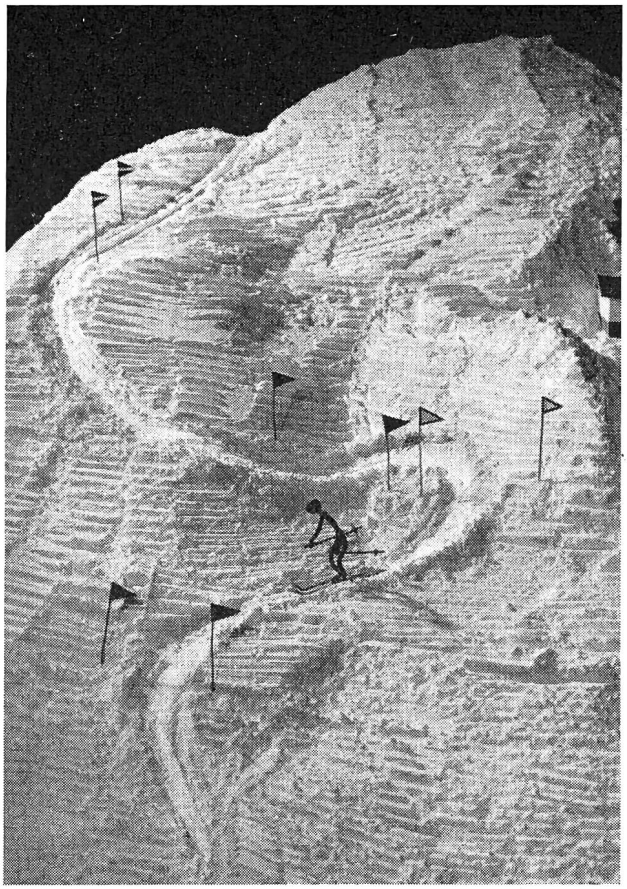


Normale Haarnadel

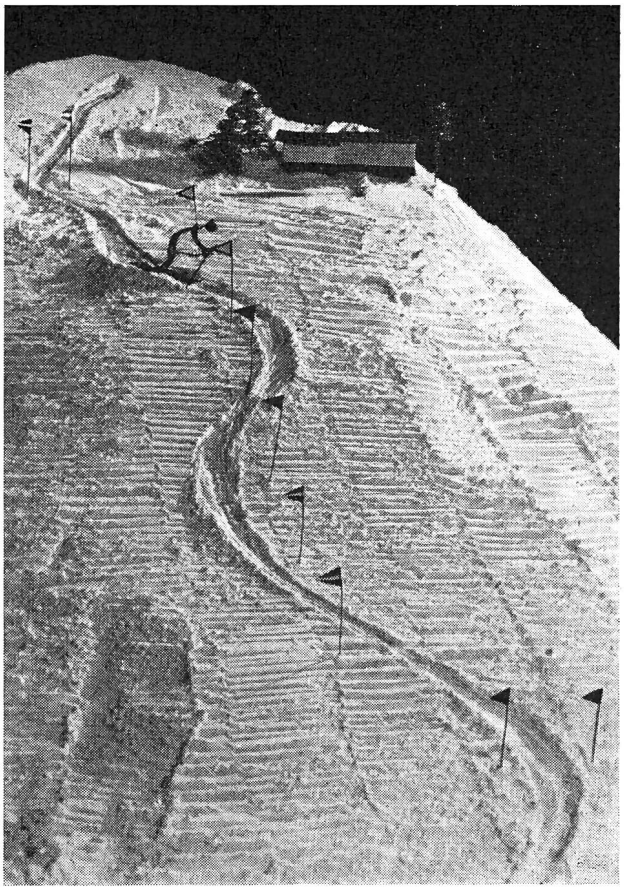
Offene Haarnadel

Versetzte Haarnadel



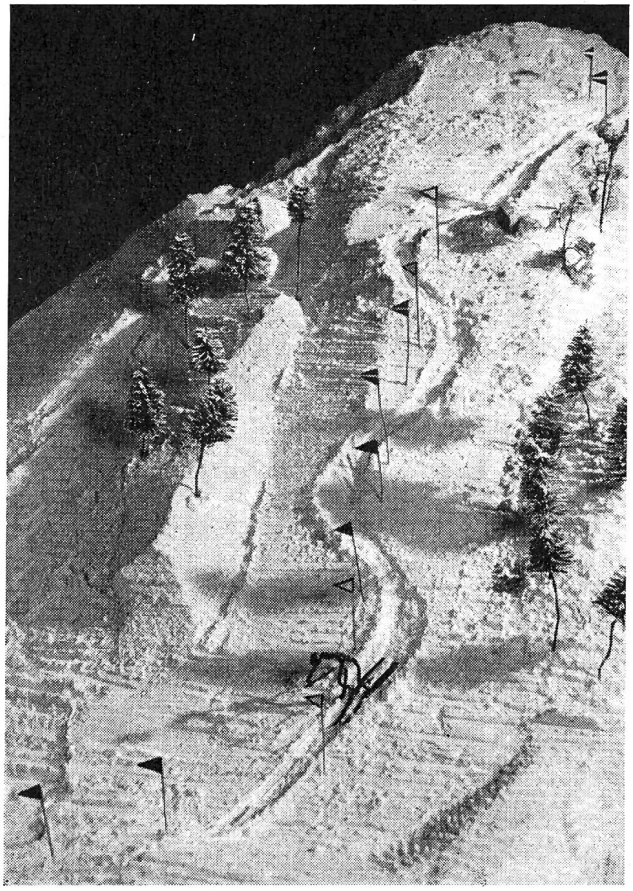


Horizontale Haarnadel

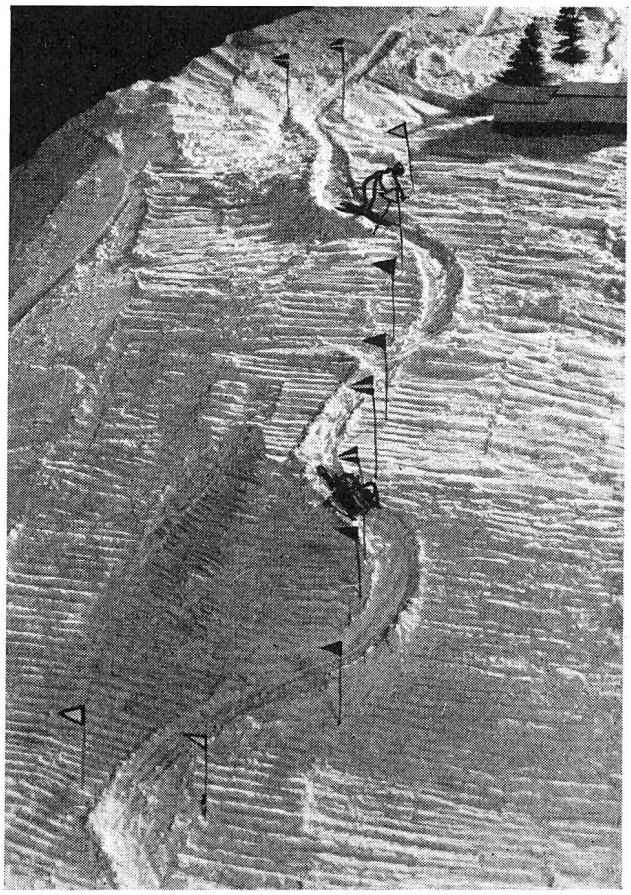


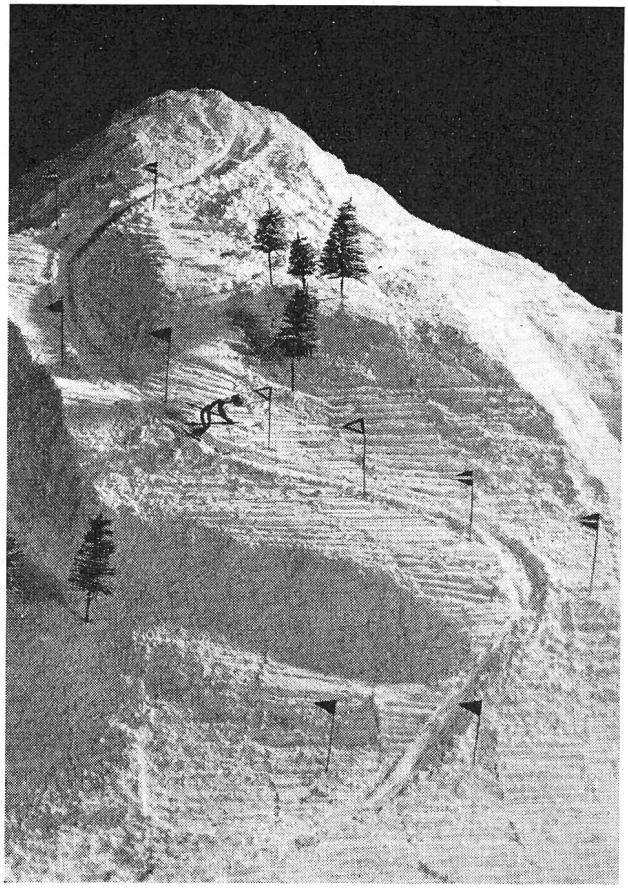
Offene Vertikale

Geschlossene Vertikale

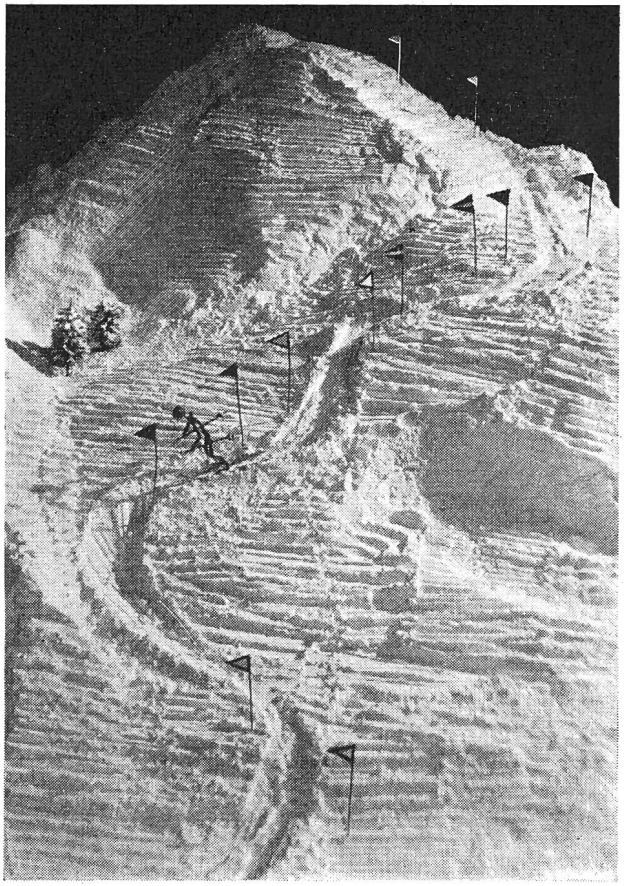


Gemischte Vertikale



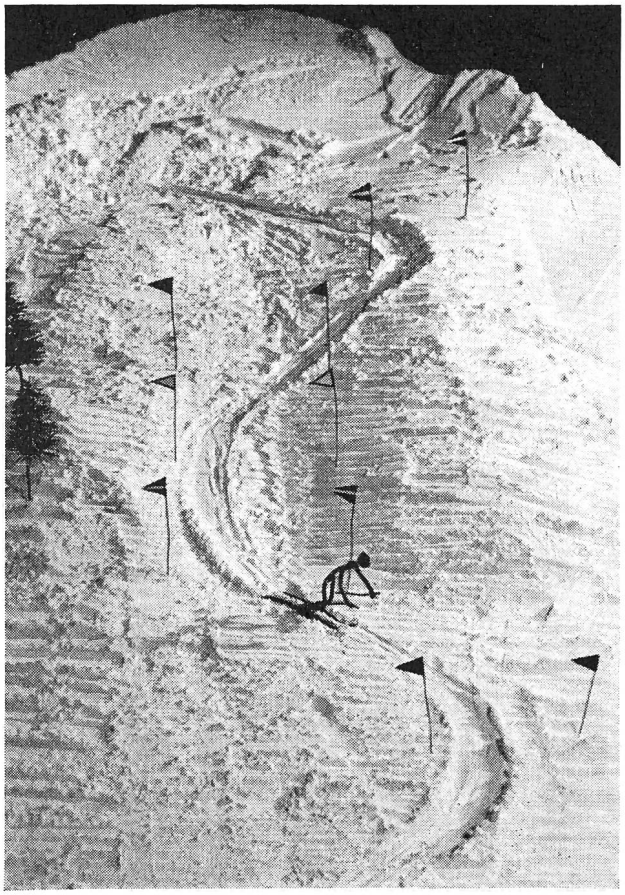


Offene Traverse

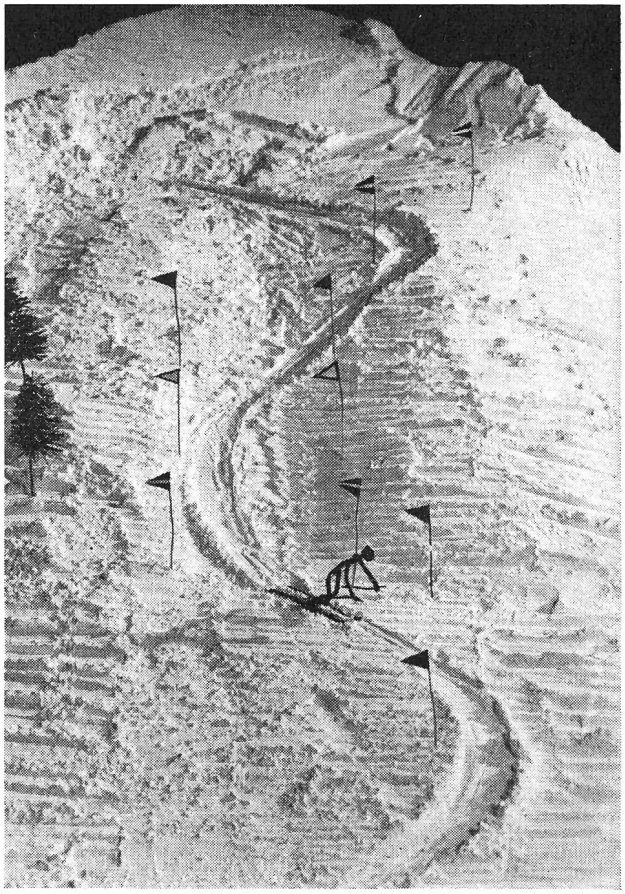


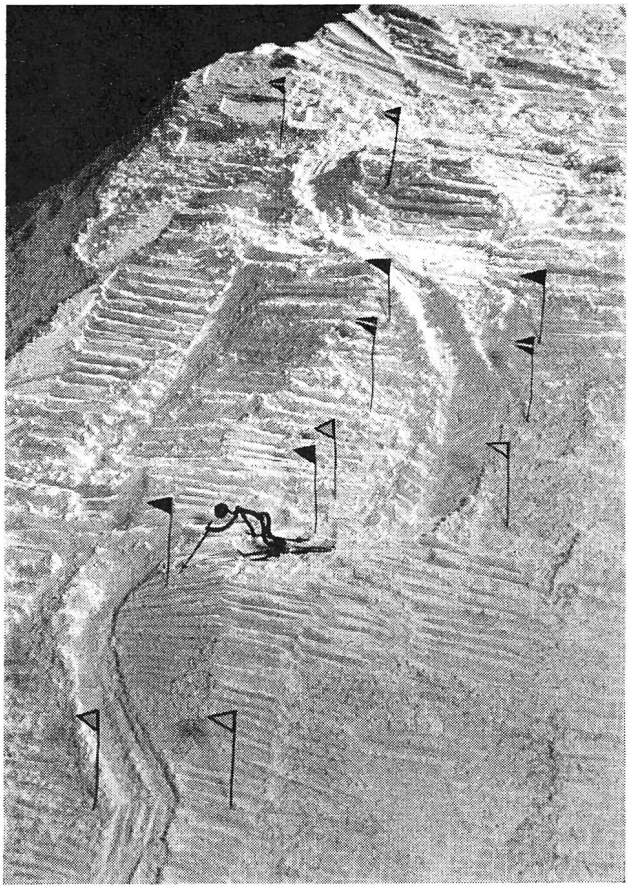
Geschlossene Traverse

Einfache Schneise

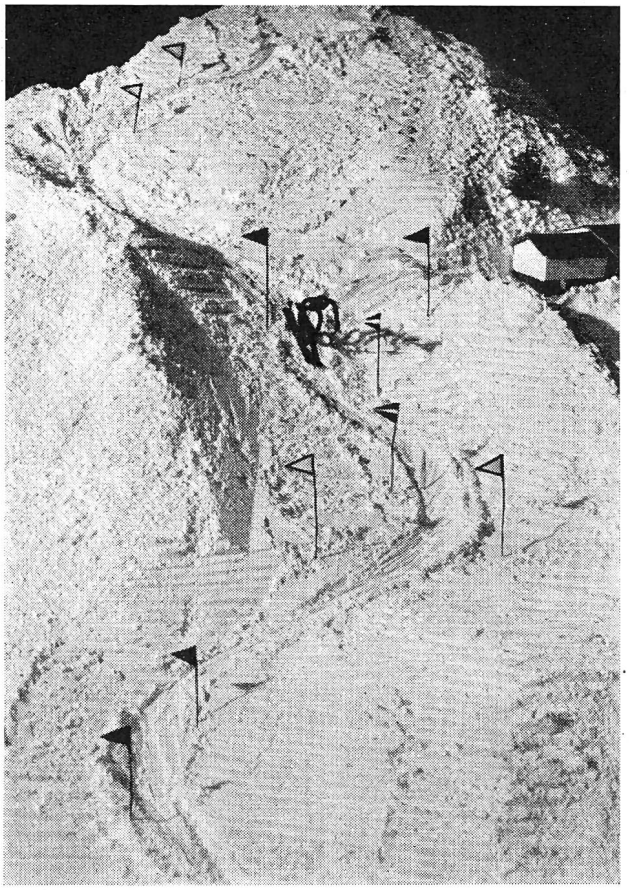


Stemmschneise



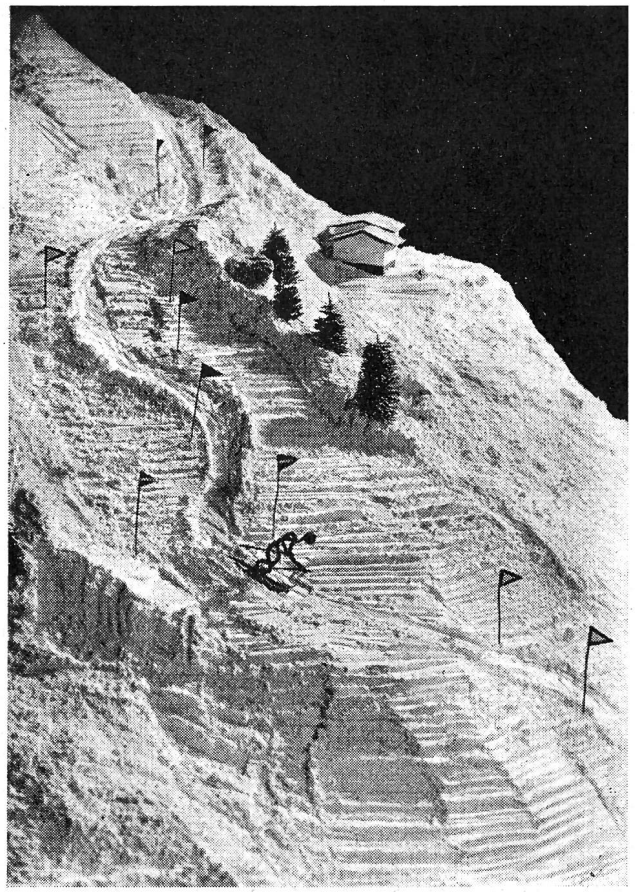


Knickschneise

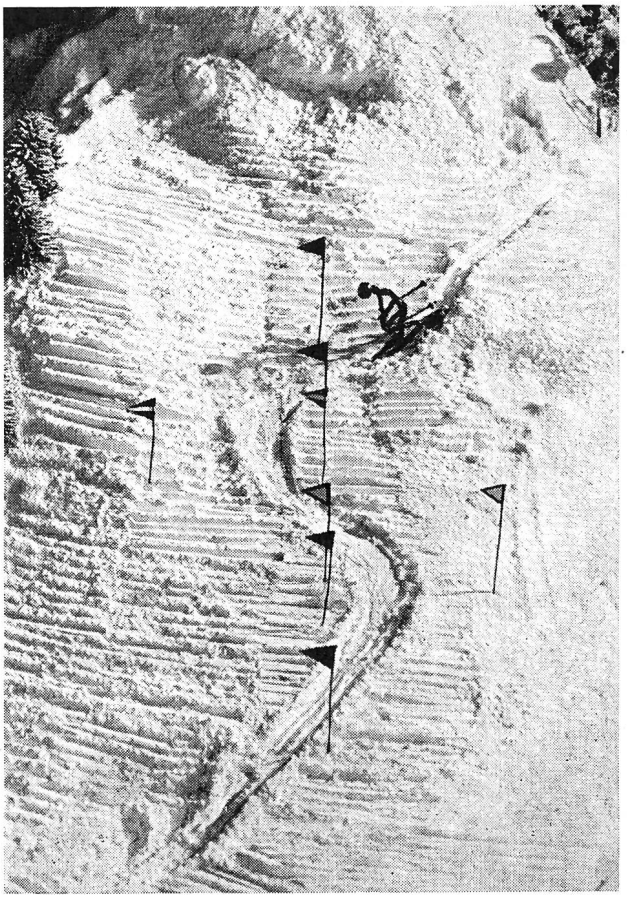


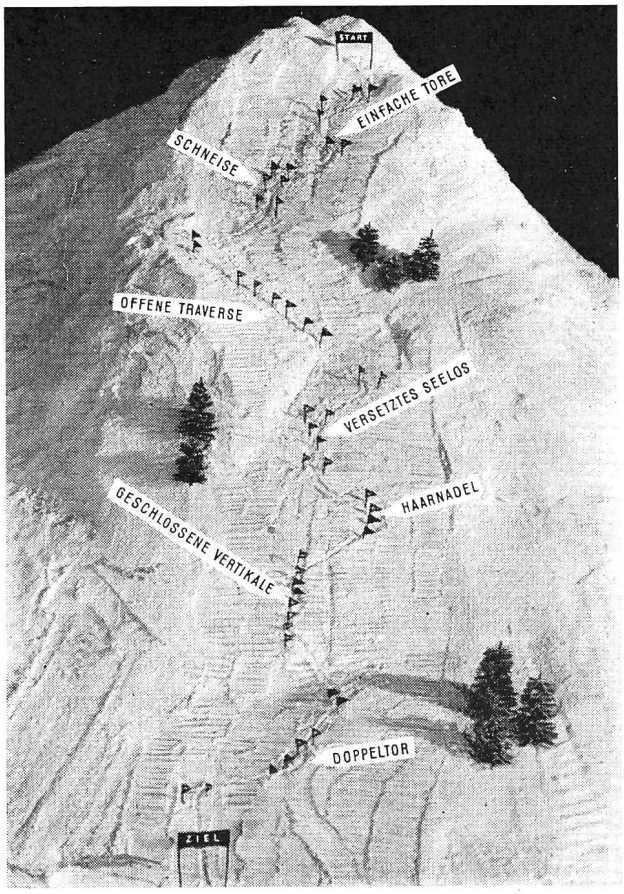
Seelostor

Versetztes Seelostor

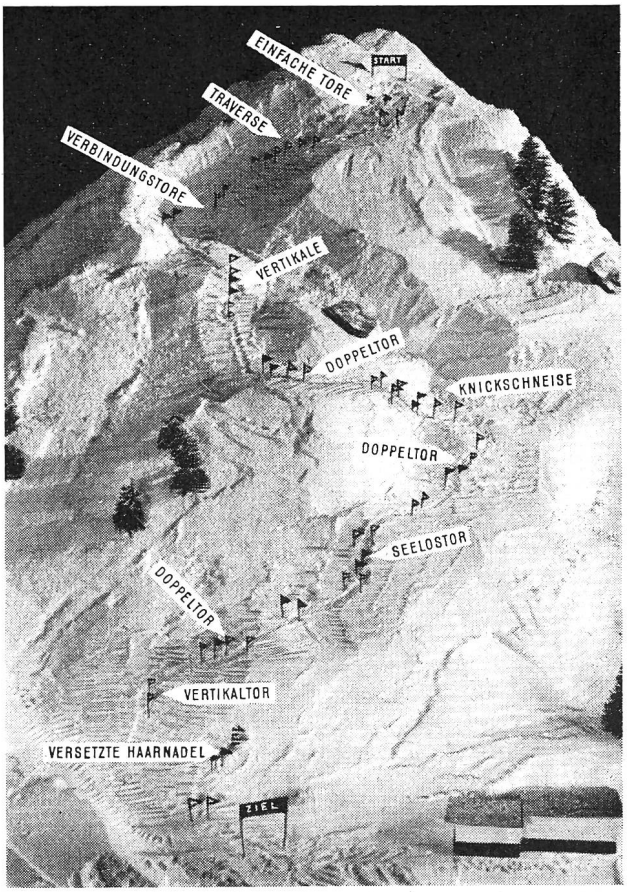


Schweizerkreuz oder Glatthardtor





Beispiel eines vertikalen Slaloms



Beispiel eines Gelände-Slaloms

Die Skifilme der ETS

Dauer Minuten

Skitechnik – Skifahren 50

Lehrgang des Skilaufes. Ski-Instruktoren zeigen die in der Schweiz gelehrte Technik. Farbenfilm.

«Die Weltbesten im Skilauf» 80

Aufnahmen von internationalen Wettkämpfen sowie von den Olympischen Spielen in St. Moritz: Abfahrt, Slalom, Langlauf, Skisprung.

I. Teil «Abfahrt» (20 Min.). II. Teil «Slalom» (25 Min.). III. Teil «Langlauf» (25 Min.). IV. Teil «Skisprung» (10 Min.); Anlauf, Sprung u. Landung der Weltbesten in St. Moritz.

«Skiwettkämpfe von St. Moritz» 70

I. Teil «50-km-Lauf» (18 Min.): Prächtige Kampfbilder von den Schweden Eriksson, Törnkvist usw., dem Finnen Kiuru und den Schweizern Zurbriggen und Müller.

II. Teil «Slalom» (17 Min.): Couttet, Blanc, Nogler, Pravda, Colo, Lacedelli, Grosjean, Schneider, Reinalter usw.

III. Teil «Abfahrt und 18-km-Lauf» (20. Min.): Kurze Ausschnitte aus dem Abfahrtsrennen; der 18-km-Lauf zeigt die Schweden mit den Finnen, Italienern, Oesterreichern und den besten Schweizern.

IV. Teil «Skisprung» (15 Min.): Auf der St. Moritzer Olympiaschanze messen sich die Norweger A. Ruud, Thrane und Schjelderup mit dem Schweden Karlsson, den Oesterreichern und den besten Springern unseres Landes.

«Cross Country auf Skiern» 32

Aufnahmen von schwedischen Läufern anlässlich der Olympischen Winterspiele in St. Moritz 1948 und der Weltmeisterschaften in Rumford 1950; Trainingsmethoden, Stil, Technik.

«Ski-Langlauf» 40

Lehrfilm über die Lauftechnik (Nordlund, Englund, Compagnoni, Müller) sowie Ausschnitte aus dem internationalen Skitreffen in Zermatt (Schweden, Finnland, Frankreich u. die Schweiz).

Die Filme können alle zum Preise von Fr. 10.— bei der ETS geliehen werden. Bestellungen sind mindestens 10 Tage vor der Vorführung einzureichen. Filmbreite: 16 mm, stumm.

Einige Spielregeln

(Nach der internationalen Skiwettkampfordnung, für VU-Slalom sinngemässe Anpassung selbstverständlich!)

§ 2 Läufe: ... Der Slalom besteht in der Regel aus zwei Läufen, entweder auf einer oder zwei verschiedenen Pisten ...

§ Höhe: ... Der Höhenunterschied einer Slalomstrecke soll zwischen 120 und 300 m liegen ...

§ Tore: ... Ein Slalomtor besteht aus zwei festen, runden, gleichfarbigen Stangen von 2 bis 4 cm Durchmesser, lang genug, um 1,8 m aus dem Schnee zu ragen. Die Slalomstangen müssen entweder mit roten, blauen oder gelben Flaggen versehen oder in diesen Farben gestrichen sein. Aufeinanderfolgende Tore dürfen nicht von gleicher Farbe sein. *Die Breite der Tore darf nicht weniger als 3 m betragen, die Distanz zwischen zwei Toren nicht weniger als 0,75 m.* Der Standort der Stangen ist, für den Fall, dass die Stangen umgeworfen werden, mit Tinte oder einer andern Substanz zu kennzeichnen ...

§ Fahrverbot ... Den Teilnehmern eines Slaloms ist es gestattet, auf den Ski durch die Tore aufzusteigen. *Sie dürfen aber die vorbereitete Strecke und die einzelnen Tore nicht vor dem Wettkampf befahren ...*

§ Strafe: ... Ein Wettkämpfer hat ein Tor richtig durchfahren, wenn seine beiden Füsse die Linie zwischen den Stellen, auf welchen die Stangen stehen, kreuzen. Er erhält einen Strafpunkt, wenn er die Linie nur mit einem Fuss kreuzt. *Der Zeitzuschlag für einen Strafpunkt beträgt 5 Sekunden.* Ein Wettkämpfer wird *disqualifiziert,* wenn er nicht zum mindesten mit einem Fuss sämtliche Tore kreuzt.